Dieser Bibelartikel wurde durch Come2God.De (www.come2god.de) digitalisiert und ist auch unter www.kahal.de veröffentlicht. Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Fragen hierzu bitte an Info@Kahal.De.

Autor: Heinz Schumacher

Thema: Geistestaufe

- Was ist sie und was ist sie nicht? -

- Was sagt die Heilige Schrift? -

(Nach Bibelstunden - vom Verfasser überarbeitet)

Auf mehrfachen Wunsch soll einmal das Thema behandelt werden: **Die Geistestaufe**, und eng damit verbunden: **Geisteserfüllung, Geistesgaben, Geistesfrucht**.

Ich habe schon des öfteren Zeugnisse etwa des folgenden Inhaltes zu hören oder zu lesen bekommen:

"Ich war Christ, ich versuchte auch, mit Jesus zu leben, aber ich merkte: Mir fehlt noch etwas. Ich stellte bei mir einen Mangel fest. Das Gefühl wurde immer deutlicher: Das, was du besitzt, kann nicht alles sein! Dann kam jemand und sagte zu mir: Du mußt einmal beten, du mußt einmal fasten, du mußt vor allem um die Geistestaufe beten! Das habe ich dann, mehr oder weniger lange, getan; und irgendwann geschah es dann: Eine Nacht hindurch konnte ich nicht schlafen; ich schaute ein helles Licht; eine Kraft durchfuhr mich, durchzuckte mich, und ich merkte: ich werde ein ganz neuer Mensch. Am andern Morgen wußte ich: Ich hab's, ich habe sie, die Geistestaufe, und damit verbunden irgendeine Gabe, vielleicht die, daß ich in Zungen reden kann."

Solche und ähnliche Zeugnisse kann man immer wieder hören oder lesen. Es gab auch in der Pfingstbewegung in Verbindung damit einen Ausdruck, der solches Erleben gewissermaßen von der Heiligen Schrift her belegen sollte: **zweite Gnade**. Man empfängt gewissermaßen eine erste Gnade, wenn man als Sünder zu Jesus kommt und ein Gotteskind wird. Man merkt aber nach einigen Jahren: das langt noch nicht, es reicht nicht. Ich bin zwar ein Gotteskind, ich kenne die Bibel, ich gehe in eine Kirche oder Gemeinschaft, aber es fehlt noch etwas. Und so strecke ich mich aus nach der **zweiten Gnade**. Gewiß, dieser Ausdruck steht im Neuen Testament, in 2. Kor. 1, 15, er hat aber dort einen völlig anderen Sinn; es ist überhaupt nicht von einer Geistestaufe die Rede, sondern davon, daß Paulus wieder einmal zu den Korinthern kommen möchte, um sie durch seinen Besuch und Dienst zu stärken, so daß sie einen neuen Segen, eine neue Gnade empfangen.

Was ist zu all dem nun zu sagen? Ist die Geistestaufe in diesem Sinne biblische Lehre? Haben wir uns danach auszustrecken? Haben nicht auch viele unter uns, vielleicht die meisten, den inneren Eindruck: Mir fehlt noch etwas? - Dreierlei möchte ich zugestehen:

1. Vielen Gläubigen, vielleicht den meisten, fehlt wirklich etwas. Sie haben den inneren Eindruck: Was ich besitze, kann nicht alles sein!
2. Natürlich spricht das Neue Testament an mehreren Stellen vom Getauftwerden mit dem Heiligen Geist.
3. Mehrfach ist in der Apostelgeschichte vom Geistempfang in Verbindung mit der Gabe des Zungenredens die Rede.

Auf diese drei Dinge möchte ich nun eingehen:

1. Vielen wirklich Gläubigen fehlt etwas

Das ist nicht erst eine Mangelerscheinung unserer Tage, das finden wir schon im Neuen Testament. Aber mir ist aufgefallen, daß z. B. der Apostel Paulus nirgendwo in seinen Briefen sagt: Euch fehlt noch etwas, **nämlich**

die Geistestaufe! Diesen Gedanken finden wir in keinem der Paulusbriefe oder der anderen neutestamentlichen Briefe! Nureiner sagt gewissermaßen so, dieser eine aber spricht zu solchen, die den Heiligen Geist noch gar nicht empfangen hatten. Es ist Johannes der Täufer. Er sagte: Ich zwar taufe euch mit Wasser; der nach mir Kommende aber, dessen Sandalen zu tragen ich nicht würdig bin, Er wird euch mit Heiligem Geist und Feuer taufen! (Matth. 3, 11). Das aber sagte er nicht zu wiedergeborenen Gotteskindern, sondern zu denen, die zu ihm an den Jordan gekommen waren, um ihre Sünden zu bekennen und die Taufe zur Buße zu empfangen, um dann Schüler, Nachfolger Jesu zu werden, hinter Ihm her zu gehen. Er sagte nicht zu Gläubigen, die den Geist Gottes schon empfangen hatten: Ihr braucht nochmals einen Schub, etwas ganz neues Emotionsgeladenes, sondern er sprach zu noch unerretteten, aber bußwilligen Sündern. Auch sagte er dies nicht **nach Pfingsten**, sondern **vor Pfingsten**.

Nun, vielen Gotteskindern fehlt noch etwas. Man wird sogar sagen dürfen: **Allen Gotteskindern fehlt noch etwas**, solange sie im Fleische wandeln, solange sie noch nicht völlig umgestaltet sind, solange sie noch nicht beim Herrn in der Herrlichkeit sind. Wenn ich z. B. in die Paulusbriefe hineinschaue, dann stelle ich fest: Auch all diesen Gläubigen in den oftmals glorifizierten Urgemeinden fehlte noch etwas. Den Galatern z. B. fehlte noch etwas, den Korinthern fehlte etwas, den Ephesern, den Kolossern - um nur diese Gemeinden einmal zu nennen. Und Paulus macht es in seinen Briefen sehr deutlich, *daß* etwas fehlt und *was* jeweils noch fehlt. Aber er sagt zu diesen Gotteskindern an keiner Stelle: Was euch noch fehlt, ist die Geistestaufe; fastet einige Tage, betet nächtelang, ringt danach, bis euch eine Kraft durchfährt von oben bis unten und ihr geistgetauft seid.

Was fehlte z. B. den Galatern? - Paulus schreibt ihnen (Kap. 5, 25): "Wenn wir durch den Geist *leben* (Leben haben), so laßt uns auch durch den Geist *wandeln*!" Ich bin kein Kfz-Mechaniker, aber ich möchte an dieser Stelle trotzdem ein Bild vom Auto nehmen: Sie können einen Motor haben, der tadellos intakt ist, aber das Auto fährt trotzdem nicht. Wenn beim Getriebe, der Kupplung oder Gangschaltung etwas kaputt ist, wenn die Kraft des Motors sich nicht auswirken kann auf die Räder, wenn es mit der Übersetzung, der Übertragung nicht klappt, dann können Sie Gas geben und den Motor hochtourig laufen lassen: das Auto bewegt sich nicht von der Stelle. So war es bei den Galatern. Sie besaßen inneres Leben durch den Heiligen Geist, aber es fehlte die Übertragung auf die Räder, auf den Wandel, das Leben. Die innerlich durchaus vorhandene Kraft kam nicht bei den Füßen an, beim Wandel, im Leben. Gibt es diesen "Galatertyp" nicht auch heute? Wir sollten uns selber prüfen! Es kann sein, daß du die Bibel kennst und furchtbar fromm beten kannst, aber die Kupplung oder Gangschaltung ist kaputt. Es fehlt die Übertragung auf den Wandel, die Füße, die Hände, die Gestaltung des Alltags, den Gebrauch der Zeit. Das war die Not bei den Galatern - oder doch eine ihrer Nöte - , und Paulus sagt: Bei euch fehlt es nicht an der Geistestaufe, sondern an der **Übertragung des durchaus vorhandenen Geisteslebens in den Alltag hinein**, so daß die Motorik und Dynamik des Geisteslebens sich auswirken kann auf den Wandel.

Den Korinthern fehlte wieder etwas anderes. Keine Gemeinde, die das Neue Testament uns vor Augen führt, ist so zerstritten, so jämmerlich, so sündig; es sind alle Spielarten des Versagens vertreten. Nicht nur hatten sie Zank und Streit wie kleine Kinder - Paulus nennt sie ja Unmündige, kleine Kinder in Christus -; es gab Parteisucht, Spaltungen, moralische Sünden, falsche Abendmahlsfeiern, falsche Lehren (etwa über das Thema Auferstehung). Also von der Lehre bis zur Moral lag da vieles, sehr vieles auf allen möglichen Gebieten im argen. Und Paulus schreibt ihnen nicht: Euch fehlt die Geistestaufe; euch fehlen Gnadengaben. Das Eigenartige ist ja gerade, daß Paulus ganz im Gegenteil **dieser sündigsten, zerstrittensten und schwächsten Gemeinde im 1. Korintherbrief schreiben kann, daß sie mit dem Heiligen Geist getauft sind und reich gemacht sind in allen Gnadengaben des Geistes**: "Denn auch in *einem* Geist sind wir alle zu *einem* Leibe getauft worden" (Kap. 12, 13); "so daß ihr an keiner Gnadengabe (griechisch: Charisma) Mangel habt" (Kap. 1, 7). **Eine geistgetaufte, charismatische Gemeinde - und zugleich die schwächste und sündigste im ganzen Neuen Testament**, unmündige Kindlein in Christo. Und ich bin sicher: Wer heute nach der sogenannten "Geistestaufe" ruft und einseitig nach gewissen ins Auge fallenden Gnadengaben, Geistesgaben strebt - angenommen, er bekommt, was er sucht: wenn er dann 3 oder 5 oder 10 oder 15 Jahre älter geworden ist, fehlt ihm schon wieder etwas! Es geht ja bei uns Gotteskindern oft wellenförmig zu und oft sehr schwankend (vor allem auf der Kindesstufe).

Was fehlte den Korinthern? Ihnen fehlte **feste Speise, eine Weiterführung, Tieferführung**. Paulus sagt: Bis jetzt konnte ich euch nur Milch geben, noch nicht feste Speise. Dann aber - obgleich Paulus vielleicht zunächst Bedenken hatte, ob sie das in ihrem schwachen Geistlichen Magen auch vertragen würden - gibt er ihnen feste Speise (1. Kor. 3, 2; 1. Petr. 2, 2; Hebr. 5, 12-14). Denken wir nur an das herrliche, überaus wunderbare Auferstehungskapitel 1. Korinther 15! Ein Bibelausleger stellte einmal die Frage: Haben die Korinther diese feste Speise vertragen? Oder ist ihnen übel geworden? - Sie haben sie vertragen! Der 2. Korintherbrief zeigt gegenüber dem 1. Brief durchaus einige Fortschritte.

Auch den Epheserchristen fehlte noch etwas. Sie besaßen zwar den Heiligen Geist, sie waren versiegelt mit Ihm. Wenn man dies in Epheser 1, 13 liest, hat man zunächst gar nicht den Eindruck, daß diesen Gläubigen noch etwas fehlt. Sie hatten den Heiligen Geist grundlegend und grundsätzlich empfangen. Sie waren mit Ihm versiegelt worden. **Versiegelung** bedeutet: Eigentumsmarkierung, Wertmarkierung, unantastbar, ein für allemal gesichert. Ein "versiegeltes Wertpaket" darf nicht geöffnet werden, bevor es den Empfänger erreicht hat. Ein normaler Brief oder ein Paket zwar auch nicht, aber Versiegelung ist ein zusätzlicher besonderer Schutz, schon im irdischen Postverkehr. Erst recht bedeutet die göttliche Versiegelung einen besonderen göttlichen Schutz, unantastbar für den Feind, wertvoll in Seinen Augen, Sein Eigentum. Die Aufprägung des göttlichen Siegels aber ist der Empfang des Heiligen Geistes.

Liest man nun aber weiter in Epheser 1, so findet man, daß Paulus laut V. 15-17 darum betet, daß diese Gläubigen den **Geist der Weisheit und Offenbarung in der Erkenntnis Seiner selbst** empfangen möchten. Erst dann würden sie imstande sein zu erfassen

a) die Hoffnung Seiner (Jesu Christi) Berufung; d. h. Seine Ämter und Aufgaben in Gegenwart und Zukunft (an denen wir als Seine Glieder teilhaben);

b) die Herrlichkeit Seines Erbes in den Heiligen; hier geht es nicht mehr wie auf der Kindesstufe vorrangig um *unser* Erbe; hier lernen wir fragen: Herr, was ist *Dein* Erbe?;

c) die überschwengliche Größe der göttlichen Auferstehungskraft (die der Vater an Ostern am Sohne Gottes erwies und die Er auch an uns erweisen will - jetzt im Geiste und später auch leiblich, Epheser 1, 18-23).

Wieso betet Paulus für die Epheser um den Heiligen Geist der **Weisheit und Offenbarung**, wo sie doch bereits den Heiligen Geist empfangen hatten? Liegt hier nicht ein Widerspruch vor zwischen V. 13 und V. 17 in Epheser 1? - Ich erinnere daran, daß der Heilige Geist laut Jesaja 11, 2 ein siebenfacher Geist ist (vgl. auch Offb. 1, 4; 4, 5; 5, 6): **der Geist Jehovahs** (oder: des Herrn), **der Geist der Weisheit und des Verstandes**, **der Geist des Rates und der Kraft**, **der Geist der Erkenntnis und der Furcht Jehovahs** (des Herrn). Wie beim Bilde des siebenarmigen Leuchters ist die erste Ausprägung des Heiligen Geistes für sich allein genannt; die 2. und 3. aber gehören zusammen, ebenso die 4. und 5. und wiederum die 6. und 7. Jesus als der Messias besaß den Heiligen Geist in Seiner ganzen siebenfachen Fülle (Jes. 11, 2; 42, 1; 61, 1; Luk. 4, 1). Und nun sage ich etwas, das nicht jedem schmecken und gefallen wird, das ich aber von der Schrift her so sagen muß: Wenn *wir* als verlorene Sünder zu Jesus Christus kommen und Rettung erfahren, Gotteskinder werden, den Heiligen Geist empfangen, **dann empfangen wir Ihn nicht sofort in Seiner ganzen siebenfachen Fülle, sondern wachstümlich.** Zunächst empfangen wir durch den Glauben den Geist des Herrn, der uns befähigt, JESUS unseren Herrn zu nennen (1. Kor. 12, 3). Erst wenn wir uns dann außer dem Glauben an den Herrn Jesus auch die **Liebe zu allen Heiligen** schenken lassen (Eph. 1, 15), kann Gott uns weiterführen und uns auch (man verzeihe die Nummerierung, die ich nur ausnahmsweise als Gedächtnishilfe verwende) den Heiligen Geist Nr. 2 und 3 schenken: **den Geist der Weisheit und des Verstandes** (Jes. 11, 2); in Epheser 1, 17 heißt es: **den Geist der Weisheit und der Offenbarung, Apokalypse, Enthüllung.** - Auch das ist noch nicht die ganze Fülle des Heiligen Geistes! Ob Gott uns noch weiter führen kann, hängt außer vom Glauben und von der Liebe zu allen Heiligen vom *Gehorsam* ab. Gott gibt ja Seinen Heiligen Geist denen, die Ihm gehorchen (Apg. 5, 32). Wer dem Empfangenen gegenüber treu ist, wird mehr empfangen; wer nicht gehorsam ist, kann nie zur ganzen siebenfachen Fülle gelangen. Den Gehorsamen aber kann Gott weiterführen, um auch **den Geist des Rates und der Kraft** (Nr. 4 und 5) zu empfangen. Dementsprechend finden wir in Eph. 3, 16 in jenem wunderbaren Gemeindegebet des Apostels Paulus (das auch 7 Bitten enthält

wie das Vaterunser und das wir eigentlich genausogut kennen müßten!) die Bitte, **mit Kraft gestärkt zu werden durch Gottes Geist** in den inwendigen Menschen hinein. (Der Gehorsam, von dem die Rede war, ist natürlich nicht *Gesetzesgehorsam*, sondern *Glaubensgehorsam*, nicht ein an Gesetzestafeln und Paragraphen orientierter ängstlich-knechtischer Gehorsam, sondern der schon von Abraham praktizierte, am Herrn und Seiner lebendigen Führung und Seinem Verheißungswort orientierte *Glaubensgehorsam*.)

Wie aber gelange ich zur Geistesfülle, wie komme ich dahin, auch den **Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn** zu empfangen, so daß bei mir gleichsam alle 7 Flammen brennen? Die Antwort gibt Paulus in Epheser 5, 18-21. Nur bei wörtlicher Übersetzung erkennt man, daß dies *ein* zusammengehöriger Satz ist: **Werdet mit dem Geist erfüllt, indem ihr, oder dadurch daß ihr zueinander redet in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern, dadurch daß ihr singet und spielt dem Herrn in eurem Herzen, dadurch daß ihr danksagst allezeit für alles...**, dadurch daß ihr einander untergeordnet seid in der Furcht Christi.

Mit dem Geiste erfüllt werden, aufs Plärooma, zur Fülle gebracht werden - das kann man so verstehen, daß ich voll Geistes werde, voll von Gott, ganz erfüllt. Dann hat nichts anderes mehr Platz. Das ist der beste Weg zur Heiligung. Es ist gewissermaßen der Weg der **"Kraft positiven Denkens"** (so hat ja Peale, ein New Yorker Krankenhauseelsorger, ein Buch betitelt). Ich schaue nicht die Sünde an, ich schlage mich nicht Wochen oder Monate oder Jahre hindurch mit meinen Lieblingssünden herum (und komme doch nicht von ihnen los, weil, je mehr ich sie anschau, ihr Schlangensblick mich hypnotisiert), sondern ich schaue den Herrn an, um, wie Paulus in Eph. 3, 19 betet, erfüllt zu werden zur ganzen Fülle Gottes. Und in dem Maße, wie das Positive, Göttliche ins Leben hineinkommt, hat das andere einfach keinen Platz mehr, sind keine Interessen und auch keine Zeit mehr da. Dann stellt sich die Frage gar nicht mehr, ob du täglich 4 Stunden vor dem Fernseher zubringen sollst oder nicht, weil du sowieso anderes vorhast. Gib dem Neuen Raum und Zeit - der Beschäftigung mit Gottes Wort, dem Gebet, der Gemeinschaft, das ist der beste Weg zur Heiligung!

Mit dem Geist erfüllt werden - das kann man auch so verstehen, anhand des schon erwähnten Bildes vom siebenarmigen Leuchter, daß alle 7 Flammen brennen, daß der Geist in Seiner siebenfachen Fülle mir zuteil wird. Den Weg dazu sahen wir schon: Grundsätzlich empfangen wir den Heiligen Geist durch den **Glauben**, gewissermaßen den Geist des Herrn (Nr. 1, worin aber die ganze 7fache Fülle keimhaft schon enthalten sein dürfte, so daß ich auch auf dieser Anfangsstufe schon etwas an göttlicher Weisheit und Kraft mit empfangen). Den Geist empfangen wir nicht durch irgendwelche Werke, sondern durch den Glauben (Gal. 3, 2; Eph. 1, 13). Beachtlich ist, daß diese beiden Schriftworte vom **hörenden Glauben** sprechen, nicht von irgendeinem Glauben also, sondern von dem, der sich am Wort des Evangeliums entzündet. Dieser Glaube ist **Herzenglaube, Herzensvertrauen, das Sich-Öffnen des Herzens**, "wie die zarten Blumen willig sich entfalten und der Sonne stille halten" (Röm. 10, 10). Es ist **"das hörende Herz"** (H. Langenberg), das sich Gott und Seiner Botschaft willig öffnet. Ein Gottesmann nannte diesen Glauben: **die Trauung des Gottesgeistes mit dem Menschengest**. Wie bei einer Eheschließung gibt man sich **ein Jawort unter Zeugen**. Heute liebt man ja das *Unverbindliche*. Lieber kein Jawort vor Zeugen, kein Standesamt, keinen Trauschein. Alles inoffiziell, unbürokratisch, unverbindlich. Der Mond allein mag Zeuge sein. Wo nichts unter Zeugen ausgesagt und notiert wurde, kann man dann auch jederzeit, wenn es einem paßt, wieder auseinandergehen, ohne Gerichtsverhandlung und Bürokratie. Diese Unverbindlichkeit ist ein ganz gefährlicher Zug unserer Zeit - freilich oft durch Umstände begünstigt, und dennoch im Grunde Selbstbetrug. Nicht umsonst hängen Trauen, vertrauen, Trauung und Treue sprachlich zusammen. Unverbindliches Vertrauen ohne Dauerhaftigkeit und Zuverlässigkeit ist im Grunde kein Vertrauen, sondern vom Mißtrauen überlagertes Zweckbündnis auf Zeit. - Manche Leute möchten es auch JESUS gegenüber so halten: ein unverbindliches ja ohne Zeugen, ich bekenne Jesus *nicht* vor den Menschen, vor der Familie und den Berufskollegen, ich breche die Brücken nicht ab, ich halte mir den Rückweg offen. Dieses Verhalten aber, schon im menschlichen Bereich ein fragwürdiger Selbstbetrug, ist Gott und Jesus gegenüber völlig unmöglich. Glaube ist nun einmal ein Ja des Herzens, ein Vertrauensfassen zu Gott und Gottes Wort, eine dann auch äußerliche Umkehr, die ihrem Wesen nach **verbindlich und dauerhaft sein müssen**. Deshalb ist es auch für den Glaubensanfang so wichtig, daß er unter Zeugen geschieht bzw. so bald wie möglich vor Zeugen bekannt wird.

Durch diesen **Glauben** wird der Heilige Geist **grundlegend empfangen**. Ich **wachse** sodann weiter hinein in die siebenfache Geistesfülle durch die **Liebe zu allen Heiligen** und durch **Gehorsam** (Eph. 1, 15 und Apg. 5, 32). Zur Fülle **des Heiligen Geistes** aber gelange ich nicht durch tagelanges Fasten oder nächtelanges Beten - so einfach hätten wir's gern, aber der Weg ist schwerer, sehr praktisch und konkret, unser Alltagsleben betreffend (Eph. 5, 18-21): dadurch daß unser **Reden zueinander** nicht durch oberflächliches Schwätzen und liebloses Kritisieren bestimmt wird, das den Heiligen Geist vertreibt, sondern geistliches Niveau hat; nicht so, daß ich nur noch in Bibelsprüchen rede, aber doch so, daß christliches Wort und Lied auch in meinen Gesprächen Raum haben, und zwar so, daß man merkt: es kommt aus dem Herzen; ferner durch **Danksagen allezeit für alles**, nicht ein mechanisches Dankeschönplappern nach der Auto-Karambolage (was ein frommer Sport werden kann, auf den ich gar noch stolz bin), sondern das tiefe Wissen, daß alles, aber auch alles aus SEINER Hand kommt und mir letztlich gut sein muß - ein Dank vielleicht unter Seufzen und Tränen; ferner ein **Einander-Untergeordnetsein** (besonders in den anschließend von Paulus gezeigten Ordnungen, Eph. 5, 22 bis 6, 9) in der Furcht und Liebe Christi.

Auch den Epheserchristen fehlte noch vieles. Und Paulus sagt auch ihnen nicht: "Euch fehlt die Geistestaufe", sondern zeigt ihnen den sehr praktischen Weg zur Fülle des Heiligen Geistes.

Auch den Kolossern fehlte noch etwas. Wir lesen in Kol. 4, 12: "Es grüßt euch Epaphras, ...der allezeit für euch ringt in den Gebeten, auf daß ihr steht vollkommen (zielstrebig, erwachsen) und völlig überzeugt in allem Willen Gottes."

War das schon einmal unser Gebetsanliegen oder gar Gegenstand eines *Gebetsringens*? - Wir ringen vielleicht in unseren Gebeten, wenn ein Familienangehöriger schwer krank ist oder wenn ein berühmter Evangelist des Weges kommt und zu einem "Feldzug" aufruft. Paulus und Epaphras führten Gebetsringkämpfe darum, daß die Gotteskinder von der Kindesstufe zum geistlichen Erwachsenenalter gelangen und "Völlig überzeugt" sein möchten "in allem Willen Gottes". Warum ist das so wichtig? Nur wenn ich den Willen Gottes kenne, kann ich ihn tun. Hier ist natürlich mehr gemeint als der Wille Gottes im Alltag: Soll ich heute diesen Krankenbesuch machen oder erst jenen Brief schreiben? Gehe ich erst zum Bäcker oder vorher zur Post? Gut, wer auch diese Kleinigkeiten im Hinblick zum Herrn tätigt, aber "Völliges Überzeugtsein in allem Willen Gottes" ist doch noch etwas anderes. Ich will die Fragestellungen nur andeuten, ohne jetzt näher darauf einzugehen: Soll die Gemeinde Gottes in diesem gegenwärtigen Zeitalter politisch aktiv werden? Oder vorrangig sich selbst erbauen? Ist die Predigt das Wichtigste, oder Liturgie, oder Diakonie? Sollen wir um die Entfaltung der Gaben des Heiligen Geistes bemüht sein, oder lieber vor dem Bahnhof christliche Traktate verteilen? Ist es wichtiger, christliche Nächstenliebe auszuüben, oder sollen wir mehr danach streben, das prophetische Bibelwort zu verstehen? Wie sollen wir hier, wie man heute sagt, die "Prioritäten setzen"? Was gilt es zu tun, was zu lassen? - Fürwahr, wer hier den Willen Gottes nicht beachtet, geht und führt leicht in die Irre: treibt "christliche Politik", vernachlässigt das prophetische Wort, treibt in der Gemeinde Gottes das Ein-Mann-System auf die Spitze, statt brüderliche Gabenentfaltung und Zusammenarbeit zu üben, vergißt Evangelisation und Diakonie, oder vergißt über der praktischen Arbeit den Vorrang der Verkündigung, usw. usw. - **Völlig überzeugt sein in allem Willen Gottes ist heute nötiger denn je!**

All diesen Gemeinden schreibt Paulus *nicht*: Was euch fehlt, ist die Geistestaufe. Den einen, so sahen wir an dieser Auswahl, fehlt die Übersetzung des innerlich vorhandenen Geisteslebens in den Alltag, den anderen feste Speise und Tieferführung, den anderen das wachstümliche weitere Erfülltwerden mit dem Heiligen Geist bis hin zur Geistesfülle, wieder anderen ein völliges Überzeugtsein in allem Willen Gottes. Anderen wieder, so könnte ich fortfahren, fehlt vielleicht ein Sündenbekenntnis, eine Reinigung, eine Absonderung, Schluß mit dem allzu vielen Fernsehen, Schluß mit einer Modetorheit oder Weltfreundschaft, Schluß mit irgendeinem Götzendienst.

2. Was versteht das Neue Testament unter dem Getauftwerden mit dem Heiligen Geist?

Nach Luk. 3, 16 sagt Johannes der Täufer: "Ich zwar taufe euch mit Wasser; es kommt aber, der stärker ist als ich, dessen ich nicht würdig bin, den Riemen Seiner Sandalen zu lösen; Er wird euch mit Heiligem Geist und mit Feuer taufen." - Jesus erinnert hieran, als Er sich anschickt, gen Himmel zu fahren, und die Ausgießung des Heiligen Geistes als nunmehr bevorstehend ankündigt: "denn Johannes taufte zwar mit Wasser; ihr aber werdet mit Heiligem Geiste getauft werden nach nunmehr nicht vielen Tagen" (Apg. 1, 5). - Das Getauftwerden mit dem Heiligen Geist ist in diesen Stellen keine "zweite Gnade", kein "zweiter Segen", sondern sozusagen der "erste Segen", der Erstempfang des Heiligen Geistes überhaupt.

Besonders wichtig aber ist mir Apg. 11, 16 geworden. Da sagt Petrus, als er sich verantworten muß wegen des Geschehens im Hause des römischen Hauptmanns Kornelius, das in Apg. 10 geschildert wird: "Ich gedachte aber an das Wort des Herrn, wie Er sagte: Johannes taufte zwar mit Wasser, ihr aber werdet mit Heiligem Geiste getauft werden." Petrus sieht also dieses Geschehen als eine Erfüllung des Wortes des Herrn vom Getauftwerden mit dem Heiligen Geiste an. - Was aber war bei Kornelius geschehen? War eine "zweite Gnade" solchen zuteil geworden, die längst im Glauben standen? Nein, es waren reine Heiden, Unbeschnittene und Ungetaufte, denen die Gabe des Heiligen Geistes - zur großen Überraschung der Anwesenden, ja zum Entsetzen der mit Petrus gekommenen Israeliten - zuteil wurde. Ich habe über Apg. 10, 44-48 einmal einen kleinen Artikel in **GNADE UND HERRLICHKEIT** geschrieben unter der Überschrift: "Der Heilige Geist kam ohne Formalitäten." Hier war nichts vorhanden: keine Wassertaufe, keine Beschneidung, keine Kirchenzugehörigkeit, keine Zugehörigkeit zum auserwählten Volk. Und doch war *eines* vorhanden: der hörende, aufs Wort merkende *Herzensglaube*. Und dieses Glaubens wegen "fiel der Heilige Geist auf alle, die das Wort hörten".

Dieses Handeln Gottes war so ungewöhnlich, für Juden geradezu anstößig, daß Petrus zur Rede gestellt wird. Er kann nur beteuern (Apg. 11), daß *Gott* hier gehandelt habe. Gott hat die von Jesus verheißene **Geistestaufe** geschenkt: den erstmaligen Empfang des Heiligen Geistes durch den Glauben.

Auch wenn Paulus vom Getauftwerden mit dem Heiligen Geiste spricht - das Wort **Geistestaufe** kommt ja überhaupt nicht in der Bibel vor, sie spricht nur von einem **Getauftwerden mit oder in Heiligem Geiste** -, so bezeichnet er damit nichts anderes als den ersten, grundlegenden Empfang des Heiligen Geistes, durch den alle Glaubenden zu *einem* Leibe, dem Leib des Christus, zusammengeschlossen werden: "Denn auch *ineinem* Geiste sind wir alle zu *einem* Leibe getauft worden, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle mit *einem* Geiste getränkt worden" (1. Kor. 12, 13). Dies ist das genaue Gegenteil einer geistgetauften Elite innerhalb der Masse der Gläubigen; Paulus betont ja gerade, daß "wir alle", alle Glaubenden, ohne Rücksicht auf Rasse oder soziale Stellung (und auch ohne Rücksicht auf Erkenntnisstand und Wachstumsgrad als Kind Gottes) diesen Geist empfangen haben. Noch klarer sagt es Paulus in Röm. 8, 9: "Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht Sein."

Oft nehmen wir Menschen ein Wort aus der Heiligen Schrift heraus und machen es zum frommen Schlagwort. So hat sich das Wort **Geistestaufe** eben eingebürgert, von **Geistestränke** spricht niemand, obwohl beides in 1. Kor. 12, 13 vorkommt. Der **normale grundlegende Empfang des Heiligen Geistes** hat eben verschiedene Bezeichnungen im Neuen Testament: **Empfangen** (Apg. 19, 2), **Versiegeltwerden** (Eph. 1, 13), **Innewohnen** (Röm. 8, 11 und Abschiedsreden Jesu), **Getauftwerden** und **Getränktwerden** (1. Kor. 12,13).

3. Geistestaufe - Geistesgaben - Geistesfrucht

Tatsächlich ist ja nun dieser Geistempfang in der Apostelgeschichte des öfteren verbunden gewesen mit der Gabe des Zungenredens, vor allem in der Zeit der ersten Anfänge. So war es in Apg. 2, 4 auf israelitischem Boden und in Apg. 10, 46 auf Nationenboden. Wenn wir uns nun wieder orientieren bei Paulus, unserem Lehrer, dem "Lehrer der Nationen" (1. Tim. 2, 7), wo wir die für die Nationengemeinde gültige Lehre in klarster Ausprägung finden, dann müssen wir doch ehrlicherweise zugeben, daß Paulus das Zungenreden nicht so stark betont, wie das von mancher Seite aus geschieht. In den meisten seiner Briefe erwähnt er es überhaupt nicht, mit einiger Ausführlichkeit ist nur im 1. Korintherbrief davon die Rede. Gegenüber dieser elendesten und jämmerlichsten Gemeinde, an die Paulus Briefe schrieb, die aber die "Geistestaufe" und alle Gnadengaben

reichlich besaß, kommt er ausführlich auf die Gnadengaben zu sprechen, weil es auch auf diesem Gebiet einiges zu korrigieren bzw. weiteren Fehlentwicklungen vorzubeugen galt. Vorweg sei gesagt: Wir wollen uns hüten, Gnadengaben des Heiligen Geistes (charismata) zu verachten, wo wirklich Gott solche austeilte. Doch wollen wir uns ebenso hüten, die Geistesgaben höher zu bewerten als die Geistesfrucht, und die äußerliches Aufsehen erregenden Gaben über die mehr innerlichen zu stellen. Umgekehrt ist's biblisch richtig!

Was nun die von manchen so stark betonte (und auch von mancherlei Nachäffungen besonders heimgesuchte) Gabe des Zungenredens betrifft, der Glossolie, so sagt Paulus zwar in 1. Kor. 14, 5: "Ich wollte, daß ihr alle in Zungen redetet, vielmehr aber, daß ihr weissaget". In einer Gemeindeversammlung aber will Paulus lieber 5 Worte reden mit seinem Verstande, als 10 000 Worte in einer Sprache (Zungenrede) (V. 19). Paulus, der geschulte und scharfe Denker, möchte Gott nicht nur im Geiste lobsingen, sondern auch mit Einschaltung des Verstandes, möchte nicht nur im Geiste beten, sondern mit eingeschaltetem Verstand (V. 15). Daher schätzt er Zungenrede ohne Auslegung nicht (V. 13), jedenfalls nicht für die Gemeindeerbauung.

Das Wunder eines Redendürfens in anderen Sprachen (der Menschen oder der Engel, 1. Kor. 13, 1) erbaut (ohne Auslegung) die Gemeinde nicht; man erbaut höchstens sich selbst, ehrt Gott, und man könnte Ungläubigen ein Zeichen setzen, wie Gott den Fluch der Sprachenverwirrung durch Seinen Geist schon heute zu überbrücken vermag. So war ja auch das Sprachenwunder von Apg. 2 - oder soll ich sagen Hörwunder? - ein Zeichen für alle, die heilsbegierig herbeiströmten. Und so mag es Gott gefallen, der ja auch über eine Strategie Seines Handelns verfügt, in Ländern mit hoher Analphabetenrate die Gnadengaben Seines Geistes anders auszuteilen als bei uns Mitteleuropäern. Mir persönlich ist das betende Auswendiglernen von Bibelworten im Urtext, einem anderen das Lernen oder Dichten christlicher Lieder, so kostbar, daß ein Zungenreden wohl nicht köstlicher sein könnte (und der Verstand ist mit dienstbar!). - Auch Paulus selber sind nicht alle Gaben gleich wichtig, und es scheint sogar so zu sein (darauf deuten die Spätbriefe des Paulus hin), daß es bei ihm selber eine wachstümliche Verschiebung der Wertschätzung gab.

Ich persönlich stimme Brüdern zu, die in der Reihenfolge in 1. Kor. 12, 8-10 zugleich eine Wertung sehen: die Wortgaben sind die wichtigsten, dann kommen Heilungen und Kraftwirkungen, es folgen Weissagung (oder prophetisches Reden) und Unterscheidung der Geister (Prüfungsgabe), zuletzt kommen Arten von Zungen und deren Auslegung. - Es sind dies übrigens nicht *alle* Gnadengaben - nach Römer 12, 6-8 gehören auch Diakonie (Dienst "durch den Staub"), Lehre, ermahnen, mitteilen, vorstehen, Barmherzigkeit üben dazu. Auch 1. Kor. 12, 28-30 erweitert die Aufzählung der Verse 8-10 des Kapitels und nennt noch die Apostel und Lehrer, die Gnadengaben der Hilfeleistungen und Regierungen (oder: Steuerungen, Lenkungen - eine Gabe, die sowohl Durchsetzungsvermögen als auch Takt und Feingefühl in hohem Maße benötigt). Auch Verheiratetsein und Nichtverheiratetsein bezeichnet Paulus als ein Charisma, eine Gnadengabe; d. h. die Fähigkeit, in dem einen oder anderen Stande dankbar und froh und als Segensträger seinen Weg zu gehen (1. Kor. 7, 7).

Wer bei dieser Frage nicht nur auf den 1. Korintherbrief blickt, sondern auf die gesamte paulinische Briefliteratur, der stellt fest, daß es offensichtlich auch bei Paulus selbst ein Wachstum gab. Gott führte ihn in seinem Dienst aus der Enge in die Weite - und dann wiederum aus der Weite in die Enge, zuletzt in mehrere Gefangenschaften. Demgemäß darf Paulus in der Frühzeit seines Wirkens durchaus auch Aufsehen erregende Wunder tun oder an sich selbst erleben (z. B. Apg. 20, 9-12; 14, 19-20). Beim späteren Paulus finden wir dann so eigenartige Äußerungen wie 1. Tim. 5, 23 und 2. Tim. 4, 20. War ihm die Heilungsgabe abhanden gekommen, hatte er sie in Untreue vernachlässigt? Oder führte ihn nicht vielmehr der Herr vom Äußeren immer mehr ins Innere, von Wundern weg zum bloßen Wort? Jedenfalls rühmt Paulus das *Wort* Gottes bis in seine spätesten Briefe in immer neuen Wendungen, während er von Heilungen und Wundern immer spärlicher spricht.

Ein wichtiger Grundsatz bezüglich der Geistesgaben und der Geistesfrucht ist der folgende: **Nicht jeder Glaubende muß jede Gnadengabe besitzen oder erstreben, vielmehr schenkt der Herr dem einen diese, einem anderen jene; gerade so wächst der Leib Christi als Einheit in der Vielfalt. - Die neunfache**

Geistesfrucht aber (Gal. 5, 22) ist eine Frucht. Sie soll ganz und ungeteilt bei jedem Gläubigen heranwachsen.

So fragt Paulus in 1. Kor. 12, 27-31, ob denn etwa alle Leibesglieder alle Gaben haben müßten. "Sind etwa alle Apostel? ... alle Lehrer? ... haben alle Wunderkräfte? ... reden alle in Zungen?" - Die Antwort auf diese rhetorischen Fragen lautet: natürlich nicht; sowenig ein Leib insgesamt nur Auge ist oder Ohr (V. 17). - Bei der neunfachen Frucht des Geistes aber (Gal. 5, 22) kann ich nicht sagen: Geduld und Sanftmut liegen mir nicht; ich strebe nur nach Frieden und Freude; ein anderer wieder besitzt die Frucht der Enthaltbarkeit, ein anderer die Freundlichkeit; nein, hier wächst die *eine* Frucht des Heiligen Geistes in allen den Glaubenden, die dieses Wachstum nicht hindern.

Nachdem Paulus ein ganzes Kapitel lang über die Geistesgaben gesprochen hat (1. Kor. 12), sagt er im letzten Vers: "Einen noch weit vortrefflicheren Weg zeige ich euch", und dann folgt in 1. Kor. 13 sein "Hoheslied der Liebe", und diese Gottesliebe ist ja das A und O der Geistesfrucht. Paulus selber ist also der Überzeugung: Geistesfrucht ist letztlich wichtiger und kostbarer als alle Geistesgaben. Deswegen sollten wir die Gaben keineswegs verachten, wohl aber alles in der rechten Rangordnung sehen. *Gaben* - dies zeigte uns ja der Zustand der Korinthergemeinde - können auch bei elendem Zustand einer Gemeinde reichlich vorhanden sein; sie sind niemals ein Zeichen von Reife; sie können bei den jüngsten Kindern Gottes, die noch kindisch, streitsüchtig, ehrsüchtig sind und aufs Äußere bedacht (genau wie Kinder auf der Ebene des Naturlebens es sind), spontan auftreten. Die *Frucht* des Heiligen Geistes aber ist nie etwas Spontanes, sondern immer etwas Gewachsenes. Während alle Gaben vergehen werden, bleibt die Frucht, die Liebe (1. Kor. 13, 8).

Wenn der *Glaube* sowohl unter den Geistesgaben als auch bei der Geistesfrucht zu finden ist (1. Kor. 12, 9; Gal. 5, 22), so ist beidemal nicht dasselbe gemeint! Glaube als Geistesgabe (charisma) ist auch nicht dasselbe wie der rettende Glaube an das Evangelium, den *jeder* Gläubige hat (sonst wäre er kein solcher). Glaube als Geistesgabe gehört zu den Wundergaben: da kann es etwa ein Kranker in einer bestimmten Stunde mit innerer Gewißheit sagen: ich werde wieder gesund. - Glaube als Geistesfrucht dagegen ist das tiefe Vertrauen des Herzens zu Gott und zu Seinem Wort, wie es so mancher "Vater in Christo" zur Ermunterung anderer ausstrahlen darf, und wie es Paulus in Römer 8, 31-39 so herrlich zum Ausdruck bringt.

Noch eine Unterscheidung zum Schluß: *Geistesgaben* kann der Feind, der Satan, täuschend imitieren. Nicht wahr, es gibt auch Heilungen und Zungenreden, es gibt auch sogenannte Prophetie, die nicht vom Heiligen Geist ausgehen, sondern vom Verwirrer und Verführer, vom Widersacher Gottes. Berichte darüber gibt es zur Genüge. Wunder kann der Feind imitieren, das zeigen uns auch die biblischen Berichte. Als Mose vor dem Pharao Wunder tat, kamen die Zauberer Ägyptens und taten ebenso (2. Mose 7). - Was aber der Feind nicht imitieren kann, ist die selbstlose Liebe Gottes, die echte und bleibende Freude, der tiefe Herzensfriede, kurz, die *Frucht* des Heiligen Geistes. Obwohl auch der Feind Scheinfreuden und alles mögliche an "Liebe" anbietet: die Liebe Gottes ist ganz fälschungssicher und auch insofern das Größere.

Gott schenke uns einen klaren Blick, gerade in unserer Zeit, für die gewaltigen Geschenke Gottes, die wir betrachten durften: **Geistestaufe, Geistesmehrung, Geisteserfüllung, Geistesgaben, Geistesfrucht**. Er bewahre uns vor Verwirrung und Einseitigkeit und schenke uns große Freude, das anzunehmen und auszuleben, was Gott durch Seinen Geist Seiner Gemeinde heute darreichen will!